



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Kirchedlau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82861)

ist ein Triptychon, dessen Flügel äußerlich in Temperafarben, der eine mit der Figur des h. Christoph (?), der andere mit der des h. Andreas, an dem schrägen Kreuze kenntlich, bemalt sind. Der Schrein enthält die geschnitzte Figur der Maria, neben welcher der h. Moritz und der h. Georg, kenntlich an einem Lindwurm, stehen und in den Flügeln die 12 Apostel. Die Arbeit ist gut (Maria hat die Slinienhaltung) auch die Verhältnisse der Körperformen sind nicht übel besonders aber ist der Gesichtsausdruck bei allen bemerkenswerth. Ebenfalls aus der Kirche stammt das im Besitze der Frau von Wuthenau befindliche in Holz gearbeitete Hochrelief eines Epitaphiummittelbildes. Ein Ritter kniet betend vor einem Crucifixe, in welchem man in einer Landschaft eine architektonisch interessante Stadt sieht. Dieses Stück ist nicht minder in der Composition als auch in der Ausführung, namentlich auch was den Gesichtsausdruck der Figuren anbelangt, vortrefflich.

Auf dem Gutshofe ist baulich nur der runde Thurm unweit der Westseite der Kirche auf dem Porphyrfelsen gelegen und von großen Porphyrflicken erbaut, beachtenswerth. Es ist der feste Zufluchtsort der Besitzer Hohenthurm's in den ältesten Zeiten gewesen. In der Anlage ist er dem zu Krofigk (s. weiter unten) sehr ähnlich, jedoch scheinbar in einem Gusse entstanden und zwar vermuthlich gleichzeitig mit der Kirche. Die Treppe ist in dem Mauerwerke ausgespart. Man gelangt in einen runden Raum, der mit einem in Spitzbögen von der Mitte aus fächerförmig gebildeten Gewölbe überspannt ist. Die Ausbildung der mehrere Meter hochgelegenen Eingangsthür veranschaulicht Fig. 268. Die wagerechte Ueberdeckung der Thür durch einen Sturz mit dem Profile des Gewändes, sowie die Form dieses mit Rosetten gezierten Gewändes sind die Kennzeichen eines entwickelten romanischen Stils.

Kaltenmark.

Kirchdorf, Filial von Krofigk, 14 km nördlich von Halle gelegen. Das Dorf hat wahrscheinlich seinen Namen daher bekommen, daß hier eine Grenzscheide des Klimas stattfindet; die nördlich vom Petersberge bis Kaltenmark gelegene Gegend soll, weil sie tiefer liegt als die von Kaltenmark ab nördlich gelegene, wärmer sein als jene. Die ziemlich zerfallene Kirche ist eine romanische Anlage. Thurm und Altarraum sind schmaler als das Schiff. Der Altarraum gehört, wie sich aus seinem Mauerwerk und einem Backsteingefimse ergibt, dem 16. Jahrhundert an, steht aber wenigstens theilweise auf dem Fundamente eines romanischen Sancturiums. Das alte Portal lag an der Südseite; einige romanische Fensterreste befinden sich am Thurm, übrigens ist der Bau ohne Bedeutung.

Die Glocke von 1,02^m Durchmesser ist vom Jahre m^o cccc^o. Die Glocke von 0,73^m Durchmesser hat 1700 Johann Jacob Hoffmann gegossen.

Kirchedlau.

Pfarrkirchdorf, 23 km nordwestlich von Halle gelegen, ist in alten Documenten Otteleve, Ottelau genannt und hat anfangs zur Graffchaft

Alsleben gehört, von welcher es durch Kauf an die von Ammendorf zu Rothenburg übergegangen ist. Die Kirche liegt im Dorfe und ist 1714 neu gebaut mit oblong rechtwinkligem Grundriss. Der Altarschrein scheint den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts anzugehören. Es ist ein Triptychon, in dessen Flügel links folgende Figuren stehen: oben ein Heiliger mit Buch und Schwert, ein Bischof mit einem Buche, der h. Nicolaus als Bischof mit Broten auf einem Buche; unten: ein Diacon mit einem Felsgestein (Pantaleon?) ein Bischof mit einem Kelche (Norbert?), ein Heiliger, jetzt ohne Attribut; im Schreine steht ein Bischof (?), dann Maria mit dem Kinde, dem sie eine Traube hinhält und der h. Moritz; im Flügel rechts sieht man oben: Elifabeth mit einem Korbe, eine Heilige in Nonnentracht ohne Attribut, die h. Lucia mit einem Buche, auf dem zwei Augen sind, unten: Katharina mit dem zerbrochenen Rade, Anna selbdritt und Barbara mit einem Kelche. Die Rückseite des ersten genannten Flügels hat oben das Temperabild, die Dornenkrönung Christi, unten Christus, der das Kreuz trägt in Begleitung von Simon von Cyrene (klein); auf dem andern Flügel ist oben Christus gemalt, wie er an der Marterfäule von zwei Knechten gezeißelt wird, unten Christus am Kreuz mit Johannes und Maria. Die geschnitzten Figuren werden vom reichsten, goldigen Ornament umrahmt, sie haben Aehnlichkeit mit denen eines Altares zu Löbejün (s. weiter unten), da sie ebenso langleibig sind und gleiche Haltung zeigen. Die Gemälde sind merkwürdig unschön in der Zeichnung, jedoch von einer auffällig guten Charakterisirung der Köpfe.

Die Glocke von 0,67^m Durchmesser hat als Zierrath vier Reifen, sie ist von rohem Gusse und scheint alt zu sein. Die Glocke von 0,55^m Durchmesser hat die in Fig. 269 dargestellte Form und ist inschriftlos; sie gehört vielleicht erst der mittelgothischen Zeit an; die dritte Glocke von 0,92^m Durchmesser ist von ganz ähnlicher Form und hat die Majuskelschrift (Wachsmodelle):

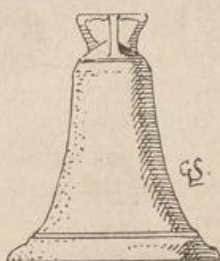
SIT TEMPESTATV PER ME GERVS OMNE RVGATVM A d,

nach welcher Inschrift zu schliessen, diese Glocke um die Mitte des 14. Jahrhunderts gegossen ist.

Krosigk.

Pfarrkirchdorf und Rittergut, 13 km nördlich von Halle gelegen, hat ursprünglich zur Grafschaft Wettin gehört und soll zur Zeit des Erzbischofs Wilbrand (1236–1253) an das Erzstift Magdeburg übergegangen sein. Die älteste Namensform ist 1235 Crosewich. In Krosigk war der Sitz eines Burggrafen, in dessen Diensten eine Anzahl adliger Burgmänner standen,¹ die auf ihren Lehnsgütern in der Nähe wohnten; ausserdem gehörte die Stadt

Fig. 269.



Glocke.

¹ von Dreyhaupt II, 909 nennt ihre Namen.